



MARKTBERICHT DEZEMBER 2011

Getreide	2
Ölsaaten/Ölschrote	2
Andere Futtermittel	3
Düngemittel	3
Deutschland	3
ZUR WIRTSCHAFTS- UND AGRARPOLITIK :	
Ausblick auf die wichtigsten politischen Entwicklungen im Neuen Jahr	4
Tabelle 1: Welt Getreide- und Ölsaatenproduktion	11
Tabelle 2: Weizenhandel	12
Tabelle 3: Maishandel	12
Tabelle 4: Gerstenhandel	12
Tabelle 5: Sojahandel	12
Tabelle 6: Rapshandel	12
Tabelle 7: EU-27 Getreideproduktion	13
Tabelle 8: EU-27 Ölsaatenproduktion	14
Tabelle 9: EU-27 Export- und Importlizenzen	15

Getreide

EU-Weizen: An der Matif notiert der Januarkontrakt um 180 Euro. Die Nachfrage für Mahlweizen ist ruhig und die Preise tendieren daher seitwärts bis leicht schwächer. EU-Weizen ist im Vergleich zu Exporten aus Argentinien, der Ukraine und Russland immer noch nicht konkurrenzfähig. Die Preise für Futterweizen sind im Vergleich zu Mahlweizen relativ hoch. Jedoch sind derzeit keine fundamental preistreibenden Faktoren in Sicht.

EU-Mais: Aufgrund der niedrigen Wasserstände auf Rhein und Donau kam es zu technisch bedingten Spot-Geschäften auf relativ hohem Preisniveau. Ansonsten sollte die Preisbewegung in den nächsten Wochen durch ein hohes Angebot und relativ schwache Nachfrage geprägt sein.

EU-Braugerste: Durch die angespannte Versorgungslage von Braugerste mit einwandfreier Qualität gehen die Unterschiede zwischen den einzelnen Ursprüngen weiter auseinander. Die Landwirtschaft bzw. der Erfassungshandel werden weitere Partien zurückhandeln müssen, deren Qualitätsparameter die Anforderungen für Braugerste nicht erfüllen können. Des Weiteren wird die Malzindustrie um Qualitätsanpassungen in einzelnen Parametern nicht herkommen, um die europäische Versorgungsbilanz auszugleichen bzw. sicher zu stellen. Die

Prämie von Gerste über Weizen ist weiterhin hoch und gibt damit ein entsprechendes Signal für die Frühjahrssaat, so dass von steigenden Sommergerstenanbauflächen auszugehen ist.

Internationale Braugerste: Importgeschäfte in die Ukraine und Russland nehmen zu. Auf der südlichen Hemisphäre erwarten wir gute Braugersternten. Die australische Gerstenproduktion wird auf ca. 8,5 Mio. t geschätzt mit einem Braugerstenanteil von ca. 40 %. In Argentinien liegen die Erträge deutlich über dem langjährigen Durchschnitt und auch die Qualitäten sind akzeptabel. Gleiches gilt für Brasilien und Südafrika. In Kanada ist die Ernte etwas niedriger mit 7,8 Mio. t ausgefallen, aber auch hier ist der Braugerstenanteil hoch. Die Versorgungslage hat sich auf dem internationalen Braugerstenmarkt durch die guten Ernten der Südhalbkugel entspannt.

EU-Futtergerste ist trotz des schwächeren Euro auf dem Weltmarkt noch nicht wieder wettbewerbsfähig. Vor diesem Hintergrund haben sich die Drittlandsexporte weiter reduziert. Gleichzeitig ist der Einsatz im Mischfutter aufgrund der geringen Preiswürdigkeit gegenüber anderen Futtergetreiden nach wie vor gering.

Ölsaaten/Ölschrote

Sojabohnen: Der USDA-Bericht vom Dezember zeigte für die USA wie erwartet unveränderte Produktionsmengen. Die Exporte aus den USA wurden um 25 Mio. bu gesenkt, da China auch in diesem Monat Sojabohnen aus Brasilien für Januar- und Februartermine gekauft hat und somit das Exportfenster für die USA weiter schmälert. Auch wurde die Verarbeitung von Sojabohnen in den USA um 10 Mio. bu reduziert, so dass der US Endbestand 2011/12 von 195 Mio. bu auf 230 Mio. bu erhöht wurde. Die chinesischen Importe erreichten im November mit 5,7 Mio. t ein hohes Niveau und für Dezember werden Importe in Höhe von 5,4 Mio. t erwartet. Die Bedingungen in Südamerika sind wei-

terhin gut. Derzeit ist es etwas zu trocken in Argentinien und im Süden Brasiliens, aber aufgrund ausreichender Wasservorräte im Boden ist bis jetzt noch nicht von einer Erntereduzierung auszugehen. Das Wetter im Januar und Februar wird ertragsentscheidend bleiben.

Sonnenblumenschrot: Die Nachfrage nach Sonnenblumenschrot ist nach wie schleppend. Die Preise in den Ursprüngen lassen sich weiterhin nicht in europäische Destinationen durchsetzen. Da auf dem heimischen Markt der Ursprungsländer die Nachfrage hoch ist, baut sich kein Preisdruck auf, welcher die Exporte stimulieren könnte. Italien zeigt weiterhin Kaufinteresse für prompte Ware, jedoch

ist auch hier ein Preisrückgang festzustellen, da sich durch vermehrt ankommende Schiffe in Italien Bestände aufgebaut haben.

Rapsschrot: Für vordere Termine wurde viel Geschäft getätigt und es besteht weiterhin große Nachfrage für Spot-Ware, welches für ein steigen-

des Preisniveau sorgt und auch die Preise für hintere Termine nach oben schiebt. Die Nachfrage in Frankreich ist gestiegen. Aus dem Schwarzmeerraum sind nach wie vor keine Offerten zu bekommen.

Andere Futtermittel

Ölkuchen: Nachdem die letzten Monate durch rückläufige Preise geprägt waren, hat sich im Dezember für die zweite Winterhälfte ein preislicher Boden gebildet. Durch regelmäßige Ankünfte hat sich die Prämie für vordere Ware gleichzeitig abgeschwächt. Die Nachfrage aus Neuseeland zog zeitweilig an, weil durch sehr trockenes Wetter mehr gefüttert werden musste. In Europa sind Palmexpeller weiterhin preislich sehr attraktiv, sodass trotz der vorherrschenden Verunsicherung etwas Termingeschäft stattfindet.

Zitruspellets: Das Geschäft beschränkt sich auf vordere Termine nach Holland und Irland bei stabilem Preisniveau. Aus Brasilien gibt es keinen Warendruck und Florida startet die Verarbeitung bei einem recht hohen Inlandspreisniveau.

Trockenschnitzel: Die Kampagne verläuft ruhig bei hoher Rübenverarbeitung. Dennoch gibt es seitens der Produzenten keinen Abgabedruck, so dass

das Preisniveau unverändert ist. International ist ein ruhiger Marktverlauf zu verzeichnen mit wenig Neugeschäft.

Cornglutenfeed: Die Exportmöglichkeiten aus den USA sind zum Erliegen gekommen bedingt durch den nicht für den EU-Import zugelassenen gentechnisch veränderten Mais-Event MIR162. Eine Zulassung wird derzeit nicht vor Ende 2012 erwartet.

Melasse: Der Marktverlauf ist ruhig. Im Osten und Süden gibt es – wenn auch mengenmäßig überschaubar – eine kontinuierliche Nachfrage. Die Preise notieren trotz hoher Produktionsmengen auf einem stabilen Niveau, da die Zuckerindustrie sehr gut verkauft ist und kein Preisdruck aufkommt.

Glyzerin: Nach aktiven Vormonaten mit entsprechenden Preisveränderungen ist der Marktverlauf derzeit ruhig. Das Angebot ist überschaubar, aber auch die Nachfrage ist zurückhaltend.

Düngemittel

Harnstoff: Die Preise sind in den letzten Wochen aufgrund mangelnden Kaufinteresses weltweit stark gefallen. Es besteht jedoch noch großer Importbedarf für die kommende Saison, der derzeit aufgeschoben wird, insbesondere in den USA und Euro-

pa sowie einigen latein-amerikanischen Ländern. Dies könnte dazu führen, dass die Preise Anfang des kommenden Jahres wieder steigen.

Phosphatdünger: Die Preise sind ebenfalls gesunken, jedoch nicht so deutlich wie beim Harnstoff.

Deutschland

Die Winterkulturen befinden sich in den meisten Regionen **Deutschlands** trotz des sehr trockenen Novembers in einem guten Zustand, weil die Wasserreserven im Boden nach dem nassen August ausreichend waren. Lediglich in einigen Gebieten in Norddeutschland ist die Wintergerste aufgrund der widrigen Aussaatbedingungen etwas schwächer entwickelt. Die Rapsbestände sehen weitestgehend

gut aus. In vielen Teilen Deutschlands sind die Bestände allerdings überwachsen und mussten zum Teil mehrfach mit Wachstumsregulatoren behandelt werden. Wir rechnen derzeit mit einer leichten Ausdehnung der Winterweizenfläche im Vergleich zu den 3,25 Mio. ha des Vorjahres. Die Gerstenfläche dürfte bei gut 1,6 Mio. ha unverändert bleiben. Beim Anbauumfang für Winterraps gehen wir der-

zeit von einer Reduzierung der Aussaatfläche auf 1,33 (Vorjahr 1,45) Mio. ha aus.

Die **Mischfutterproduktion** betrug in den Monaten Juli bis September des Wirtschaftsjahres 2011/12, 5,6 Mio. t und blieb somit im Vergleich zum Vorjahreszeitraum unverändert. Insgesamt wurden 2,5 (2,4) Mio. t Schweinefutter, 1,6 (1,5) Mio. t Rinderfutter und 1,5 (1,5) Mio. t Geflügelfutter produziert. Der Anteil an Getreide im Mischfutter stieg leicht auf 47,4 (47,2) % an. Es wurden 1,4 (1,2) Mio. t Weizen, 599.000 (648.000) t Gerste, 411.000 (369.000) t Mais, 162.000 (223.000) t Roggen und 139.000 (176.000) t Triticale im Mischfutter eingesetzt. Außerdem wurden noch 777.000 (772.000) Mio. t Sojaschrot, 531.000 (558.000) t Rapsschrot, 100.000

(67.000) t Corngluten, 8.000 (10.000) t Zitruspellets, 157.000 (172.000) t Zuckerrübenschnitzel und 5.000 (3.000) t Futtererbsen für die Herstellung von Mischfutter verwendet.

Das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle teilte mit, dass der **Benzinverbrauch** in Deutschland im Zeitraum Januar bis September 2011 nur noch bei 14,7 Mio. t lag. Im selben Zeitraum des Vorjahres hatte er noch 14,8 Mio. t erreicht. Der Gesamtverbrauch beinhaltete 902.000 (868.000) t Ethanol. Der Dieserverbrauch in Deutschland erreichte 24,4 (24,1) Mio. t, darunter ein Verbrauch von Biodiesel und pflanzlichen Ölen in Höhe von 1,7 (2,0) Mio. t.

ZUR WIRTSCHAFTS- UND AGRARPOLITIK: Ausblick auf die wichtigsten politischen Entwicklungen im Neuen Jahr

Traditionell möchten wir zum Jahreswechsel einen Überblick über die wichtigsten agrarpolitischen Themen geben. Dabei geht es unter anderem um die Neugestaltung der Gemeinsamen Agrarpolitik, die Regulierung der Finanzmärkte, Entwicklungen in den Bereichen Nachhaltigkeit, Gentechnik sowie anderen sanitären und phytosanitären Maßnahmen und nicht zuletzt um die für die EU so wichtigen handelspolitischen Entwicklungen in Russland und der Ukraine.

Am 12. Oktober 2011 hat die Europäische Kommission einen Vorschlag für die **Gemeinsame Agrarpolitik (GAP)** nach 2013 veröffentlicht. Zentrale Bestandteile des Vorschlags sind einerseits der Finanzrahmen für die Jahre 2014 bis 2020 und andererseits die Bedingungen, die an den Erhalt von Direktzahlungen geknüpft sind. Bei der Ausgestaltung der GAP soll der nachhaltigen Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen eine noch größere Bedeutung zukommen. Das Budget für die Landwirtschaft soll zumindest nominal unverändert bleiben. Der Erhalt der Direktzahlungen soll in Zukunft an drei Bedingungen geknüpft werden, die die Betriebe zu erfüllen haben:

- So müssen die Betriebe mindestens 7 % der beihilfefähigen Fläche pro Betrieb (abzüglich der Dauergrünlandfläche) als ökologische Vorrangfläche bewirtschaften. Als Beispiele für Vorrangflächen werden Brachflächen, Terrassen, Landschaftselemente, Pufferstreifen und Aufforstungsflächen genannt. Es handelt es sich also um eine Art Stilllegungsfläche, die dem Marktfruchtbau nach derzeitigem Vorschlag nicht mehr zur Verfügung stehen würde. Die genaue Ausgestaltung, ob und was auf diesen Flächen angebaut werden darf, ist jedoch noch offen.
- Gleichzeitig müssen die Betriebe eine Anbaudiversifizierung einhalten und mindestens drei Kulturarten pro Betrieb anbauen, wovon jede nicht weniger als 5 % und nicht mehr als 70 % der Gesamtfläche ausmachen darf.
- Es wird ein Umbruchverbot für Dauergrünland geben.

Ökobetriebe sind von diesen 3 Regelungen ausgenommen.

Weitere wichtige Elemente des Vorschlags sind:

- Eine Obergrenze für die Direktzahlungen: Kürzung um 20 % für Betriebe mit jährlichem Prämienvolumen zwischen 150.000 und 200.000 €, 40 % bei 200.000 bis 250.000 €, 70 % bei 250.000 bis 300.000 € und Kappung ab 300.000 €
- Das Prämienvolumen eines Landwirtes muss mindestens 5 % der außerlandwirtschaftlichen Einkünfte betragen. Ansonsten ist er nicht prämienerberechtigt.
- Außerdem ist eine spezielle Förderung von Junglandwirten vorgesehen.

Alle Vorschläge stehen zurzeit zur Diskussion. Nach einer Debatte im Europäischen Parlament und dem Europäischen Rat wird die Verabschiedung der verschiedenen Verordnungen und Durchführungsbestimmungen bis Ende 2013 erwartet, mit dem Ziel des Inkrafttretens der GAP-Reform zum 1. Januar 2014. Änderungen sind also noch zu erwarten.

Die vorgesehene „Vorrangfläche“ wird zurzeit besonders kontrovers diskutiert. Sollte der Extremfall eintreten und tatsächlich 7 % der Ackerfläche aus dem Anbau genommen werden, würde dies die Getreideproduktion stark beeinflussen. Die von uns für das Wirtschaftsjahr 2016/17 veranschlagte Getreideanbaufläche in Höhe von 57 Mio. ha würde um knapp 4 Mio. ha reduziert werden. Da davon ausgegangen werden kann, dass die schwächeren Standorte stillgelegt werden, dürfte der Durchschnittsertrag bei reduzierter Fläche von 5,2 auf 5,3 t/ha ansteigen. Die Produktion dürfte also nicht um 7 % gegenüber dem Referenzszenario sinken, sondern um ca. 4 bis 5 %. Legt man diese Zahlen zugrunde, dann dürfte die Getreideproduktion gegenüber der Trendproduktion im Jahr 2016/17 bei etwa 280 Mio. t liegen anstelle einer ansonsten realistischen Größenordnung von rund 300 Mio. t. Die Mengen würden natürlich im Export fehlen und zur Versorgung der Handelspartner nicht mehr zur Verfügung stehen. Insgesamt wäre die EU in normalen Jahren nur Nettoexporteur von relativ geringen Mengen und könnte bei nur leicht unterdurchschnittli-

chen Ernten auch als Nettoimporteur auftreten.

Die Obergrenze für Direktzahlungen wirkt sich auf den Strukturwandel in großstrukturierten Regionen wie z. B. Deutschland und England tendenziell hemmend aus, da Betriebe ab einem jährlichen Prämienvolumen von 150.000 €, was in etwa 500 ha entspricht, benachteiligt behandelt werden. Ackerbaubetriebe erzielen jedoch bis zu einer Fläche von etwa 1.800 ha positive Skalenerträge.

Auch die **Zuckermarktordnung** soll reformiert werden. Die Vorschläge der Kommission sehen vor, die EU-Produktionsquoten für Zuckerrüben und Isoglucose (auf (Getreide-)Stärke basierendes Zuckersubstitut) zum 30. September 2015 abzuschaffen. Dies dürfte zu einem Rückgang der EU-Rübenzuckerproduktion führen bei gleichzeitiger Ausdehnung der Isoglucoseproduktion. Einer der erwarteten Effekte dürfte sein, dass die Produktion von Isoglucose ausgedehnt wird. Unterschiedliche Schätzungen gehen von einer zusätzlichen Produktion von 1,5 - 3 Mio. t aus. Die derzeit bestehenden EU-Importregeln und -zölle beim Handel mit Zucker und Isoglucose sollen zunächst weiter bestehen bleiben, einschließlich der zollfreien Zuckereinfuhren aus den Least Developed Countries (LDC) auf Basis des Everything But Arms (EBA)-Abkommens und den AKP-Ländern (Afrika, Karibik & Pazifik) unter dem Economic Partnership Agreement.

Mit der Annahme der Dokumente der so genannten Working Party bei der 8. Ministerkonferenz der Welthandelsorganisation (WTO) in Genf am 15. bis 17. Dezember 2011 **wurde Russland als Mitgliedsland der WTO anerkannt**. Bis zum 15. Juni muss das Vertragswerk von den 153 Mitgliedsstaaten der WTO ratifiziert werden, 30 Tage nach der Notifizierung dieses Prozesses wird Russland dann als letztes der G20-Volkswirtschaften formal der WTO beitreten. Damit gehen nach fast 19 Jahren die längsten Beitrittsverhandlungen in der Geschichte der WTO zu Ende.

Russland hat sich im Rahmen der Verhandlungen zu einer Reihe von Maßnahmen, unter anderem zu

einem verbesserten **Marktzugang** verpflichtet. So soll der durchschnittliche Importzoll auf 7,8 % sinken im Vergleich zu 10 % im Jahr 2011. Bei landwirtschaftlichen Produkten gilt eine Reduzierungsverpflichtung auf 10,8 % im Vergleich zu 13,2 % im Jahr 2011, darunter Getreide 10,0 (15,1) %, Ölsaaten und pflanzliche Öle 7,1 (9,0) % und Milchprodukte 14,9 (19,8) %. Für ein Drittel der Güter werden die neuen Importzölle zum Zeitpunkt des Beitritts eingeführt, für ein weiteres Viertel bis drei Jahre nach Beitritt zur WTO. Die längste Übergangszeit gilt für Schweinefleisch, für das neue Zollregelungen erst im Jahr 2020 greifen sollen. Dann wird nämlich das bestehende Tarifzollsystem abgeschafft, und es wird ein genereller Importzollsatz von 25 % gelten. Diese Änderungen dürften für die europäische Veredelungsindustrie besonders wichtig sein.

Weitere, eher generelle Regelungen zum Marktzugang betreffen **quantitative Importrestriktionen** wie Quoten, Importverbote, Autorisierungs- oder Lizenzierungsverfahren, die abgeschafft und auch nicht wieder eingeführt werden dürfen. Auch differenzierte Frachtraten, die die Verwendung inländisch produzierter Güter gegenüber Importen begünstigen können, wurden explizit in der Vereinbarung untersagt. Bei den **landwirtschaftlichen Subventionen** hat Russland sich verpflichtet, die Unterstützung von 9 Mrd. US\$ im Jahr 2012 auf 4,4 Mrd. US\$ im Jahr 2018 zu reduzieren, gemessen im Rahmen der von der WTO definierten gesamten AMS (total aggregate measurement of support). Um eine Konzentration auf bestimmte Agrarbereiche zu vermeiden, wurde darüber hinaus eine Obergrenze der Unterstützung einzelner Bereiche geregelt. **Exportsubventionen** werden Russland gänzlich untersagt. Weniger gut zu greifen aber nicht weniger wichtig sind die **Regelungen zu den Sanitären und Phytosanitären Maßnahmen (SPS) und technischen Hindernissen des Handels (TBT)**. Auch Russland muss sich nun verpflichten, alle Maßnahmen im Rahmen der WTO-Regeln zu entwickeln und anzuwenden durch Mitgliedschaft und Teilnahme am Codex Alimentarius, World Organization for Animal Health (OIE) und der Internatio-

nal Plant Protection Convention.

Der WTO-Beitritt ist als ein sehr **wichtiger Schritt für die weitere Integration Russlands in die Weltwirtschaft** zu werten, aber auch für die Attraktivität Russlands als Investitionsstandort. Inwieweit Russland sich allerdings immer regelkonform verhalten oder aber Spielräume innerhalb der WTO ausnutzen wird, ist derzeit nicht eindeutig zu beurteilen. Es ist allerdings zu erwarten, dass die Umsetzung und Einhaltung des komplexen Vertragswerks und der Verpflichtungen Russlands innerhalb der sehr großen Bürokratie des Landes nicht ohne weiteres zu bewerkstelligen sein wird. Hinzu kommt, dass Schlichtungsverfahren innerhalb der WTO oft lange Zeit in Anspruch nehmen und Vertragsverletzungen nicht automatisch mit Sanktionen verbunden sein müssen.

Eine zweite wichtige handelspolitische Entwicklung ist das **Deep and Comprehensive Free Trade Agreement (DCFTA) der EU mit der Ukraine**. Bereits am 20. Oktober 2011 kündigte der EU-Kommissar Karel De Gucht, zuständig für Handel, an, dass die EU und Ukraine in allen wichtigen Fragen bezüglich des Freihandelsabkommens zu einer Einigung gekommen seien. Somit verbleiben noch technische Details, die bis zur Ratifizierung auszuhandeln sind. Das Vertragspaket würde dann von EU-Rat und EU-Parlament verabschiedet und zur Unterzeichnung dem Handelspartner vorgelegt werden. Danach würde der Ratifizierungsprozess durch alle EU-Mitgliedsstaaten erfolgen. Die politischen Verstimmungen zwischen der EU und Ukraine - ausgelöst durch die Verhaftung und Verurteilung der früheren Premierministerin Julia Tymoschenko - lassen derzeit eine Aussage über den weiteren Verlauf der Unterzeichnung und danach der Ratifizierung kaum zu. Falls das Freihandelsabkommen in Kraft treten sollte - vor dem Jahr 2013 ist damit kaum zu rechnen - sind folgende Eckpunkte des Vertrags bereits bekannt. So gewährt die EU der Ukraine eine Importquote für Getreide bereits ab 2013 von 1,6 Mio. t, die sukzessive über 5 Jahre auf 2 Mio. t steigen soll einschließlich für Weizen 950.000 t (nach fünf Jahren 1 Mio. t), für

Mais 250.000 (350.000) t und für Gerste 400.000 (650.000) t. Für Importe innerhalb der Quote wird ein Zollsatz von Null gelten. Gleichzeitig hat sich die Ukraine verpflichtet, keine neuen Exportrestriktionen für Getreide und Ölsaaten einzuführen. Allerdings bleiben die Sonnenblumen eine Ausnahme.

Ein weiteres wichtiges Thema in der EU wird im kommenden Jahr die **Regulierung der Finanzmärkte** sein, wobei auch der Handel mit Agrarprodukten von den Regelungen betroffen sein wird. Die EU möchte die im Rahmen der Verhandlungen mit den G20-Nationen getroffenen Vereinbarungen für mehr Transparenz und stärkere Kontrolle umsetzen. Einige seit Jahren bestehende Regelungen werden überarbeitet und ergänzt, sodass drei Verordnungspakete entstehen werden, die in 2012 in der EU diskutiert und finalisiert und bis 2014 eingeführt werden:

1. EMIR (European Markets Infrastructure Regulation)
2. MiFID (Markets in Financial Instruments Directive) und MiFiR (Markets in Financial Instruments Regulation)
3. MAD (Market Abuse Directive) und MAR (Market Abuse Regulation)

EMIR wird den Bereich OTC (Over-The-Counter) stärker regulieren. Ziel der G20 ist es, dass alle standardisierten OTC-Derivate an Börsen gehandelt und auch durch zentrale Gegenparteien (CCPs) abgewickelt werden sollen. Die derzeit geplante EU-Umsetzung im Rahmen von EMIR sieht vor, dass alle von nicht Finanzinvestoren getätigten OTC-Derivate durch CCPs abgewickelt werden müssen, sobald ein gewisses Handelsvolumen von einer Firma überschritten wird. Wie hoch diese Schwellenwerte sein werden, ist noch nicht definiert. Außerdem sollen die getätigten Geschäfte an eine zentrale Stelle gemeldet werden. Wie dies genau aussehen soll, wird wahrscheinlich in der ersten Jahreshälfte 2012 von der EU ausgearbeitet.

MiFID und MiFiR: Der Handel von Futures & Options an Börsen wird in diesem Regelwerk behandelt. Von vielen der in diesen Gesetzgebungen ent-

haltenen Vorschriften sollen die Akteure, die nicht Finanzinvestoren sind (also unter anderem Handel und Verarbeiter), ausgenommen sein. Dennoch möchte die EU stärkere Kontrolle und Transparenz einführen, sodass Positionslimits erstellt werden sollen. Ein genauer Vorschlag zur Höhe dieser Limits wird in 2012 von den Börsen ausgearbeitet werden und die Kommission wird bestrebt sein, diese innerhalb der EU, aber auch mit Börsen weltweit zu harmonisieren. Des Weiteren soll Transparenz durch eine Meldung der Positionen geschaffen werden. Diese Informationen sollen von den Börsen an die EU-Behörden gesendet und dort zu öffentlich zugänglichen wöchentlichen Berichten aufbereitet werden, aus denen die Positionen von verschiedenen Handelsteilnehmern ähnlich wie im CFTC-Bericht in den USA nach Finanzinvestoren, physischen Händlern usw. ersichtlich sein sollen.

MAD und MAR sollen auf den Bereich des Agrarhandels ausgeweitet werden, sodass die Manipulation von Börsenkursen für Agrarprodukte z. B. durch Insiderinformationen bekämpft werden kann. Wie dies ausgestaltet werden soll, ist derzeit noch offen.

Nach einer ersten Evaluierung von Agrarverbänden werden diese Regelungen teilweise einen Einfluss auf die physischen Akteure am Agrarmarkt haben, und zwar dann, wenn die von ihnen getätigten Volumina von Derivaten gewisse Schwellenwerte überschreiten. Auch die Meldung von Handelspositionen insbesondere bei OTC könnte einen Mehraufwand für die Marktteilnehmer bedeuten. Die Verbände stellen daher immer wieder die absolute Notwendigkeit all dieser Instrumente für die Risikoabsicherung der Marktteilnehmer dar und weisen darauf hin, dass der Zugang dazu und die Kosten nicht erhöht werden dürfen, so dass die Marktteilnehmer ihr Risiko weiterhin an liquiden Märkten absichern können. Begrüßt wird von den Verbänden das Bestreben nach mehr Transparenz und die von der G20 gestartete Initiative AMIS (Agricultural Market Information System). FAO und IGC (Internationaler Getreiderat) werden dabei eine Führungsrolle übernehmen, um zusammen mit den G20-Staaten eine Datensammlung über weltweites Angebot und

Nachfrage für Agrarprodukte aufzubauen, die neben dem USDA zu einem maßgeblichen Informationsorgan für Agrargüter werden soll.

Seit 2009 gibt es in der EU die **Richtlinie über Erneuerbare Energie (Renewable Energy Directive – RED)**, die vorsieht, dass die hierfür genutzten landwirtschaftlichen Rohwaren nachhaltig produziert sein sollen. Diese EU-Richtlinie sollte eigentlich schon seit längerem in den einzelnen EU-Staaten in nationales Recht umgesetzt worden sein. Vollständig ist dies jedoch bisher nur in einigen Ländern wie Deutschland, Österreich, Schweden, Ungarn und Malta geschehen. In den Niederlanden werden ab Januar 2012 die Nachhaltigkeitskriterien eingefordert. Andere Länder arbeiten an der Umsetzung in nationales Recht. In Spanien wurde im November eine Verordnung dazu erlassen, die allerdings erst ab 2013 die Nachhaltigkeit der Biotreibstoffe einfordern wird. In Frankreich wurde ebenfalls im November eine Verordnung erlassen, allerdings scheinen einige EU-Vorgaben darin noch nicht adressiert zu sein. Auch in Belgien wurde im Dezember ein entsprechendes Gesetz veröffentlicht und im Vereinigten Königreich soll dies noch vor Weihnachten geschehen.

Im Sommer 2011 wurden sieben nicht-staatliche (freiwillige) Systeme in der EU zugelassen und 20 weitere derartige Systeme haben sich bei der EU für eine Zulassung beworben. Wie viele davon zugelassen werden, ist noch offen. Klar ist jedoch, dass dies erst in 2012 geschehen wird.

Die Verfügbarkeit von nachhaltiger Ware dürfte sich im Vergleich zum Ende des letzten Jahres verbessert haben. Damals hatte vor allem in Deutschland der ambitionierte Zeitplan der Bundesregierung zur Umsetzung der EU-Direktive zu Befürchtungen geführt, dass es zu Engpässen in der Versorgung kommen könnte. Mittlerweile ist die benötigte Zertifizierung der Wertschöpfungskette allerdings weiter fortgeschritten. In Deutschland ist davon auszugehen, dass annähernd die komplette Rapsernte als nachhaltig bezeichnet werden darf. Ähnliches dürfte auch für Österreich und Schweden gelten sowie für

Frankreich und weite Teile des Vereinigten Königreiches, sobald die nationale Umsetzung dort erfolgt ist. Auch in anderen Ländern, wie z. B. Polen, Tschechien, Rumänien und den Niederlanden, in denen die RED noch nicht in nationales Recht überführt worden ist, wird nachhaltiger Raps produziert, der dann Ländern mit einem Defizit an nachhaltiger Ware zur Verfügung steht. Hier ist vor allem Deutschland zu nennen, das sein Rapsdefizit in den letzten Jahren hauptsächlich mit Importen aus diesen Ländern gedeckt hat. Ein Mangel an nachhaltigen Rohstoffen ist somit nicht mehr auf etwaige Verzögerungen bei der Zertifizierung zurückzuführen, sondern eher auf die enttäuschenden Rapsernten der vergangenen zwei Jahre in Europa und damit auf eine allgemeine Rohstoffknappheit.

In Deutschland werden jährlich zwischen 2,5 und 3,0 Mio. t Biodiesel produziert. Davon basieren schätzungsweise 80 % auf Rapsöl, was einem Rapssaatäquivalent von etwa 5 bis 6 Mio. t entspricht. Hinzu kommt Rapsöl für andere Verwendungsrichtungen (z. B. Nahrungsmittel) in Höhe von 1,5 bis 2,0 Mio. t Rapssaatäquivalent, sodass von einem gesamten Rapsbedarf von 6,5 bis 8,0 Mio. t gesprochen werden kann. 2011 fiel die heimische Rapsernte allerdings äußerst enttäuschend aus und erreichte nur knapp 4 Mio. t nach 5,7 Mio. t in 2010. Somit fehlen in Deutschland im Wirtschaftsjahr 2011/12 also zwischen 2,5 und 4,0 Mio. t Raps, darunter 1 – 2 Mio. t nachhaltige Ware. Eine Entspannung der Versorgungssituation wird es voraussichtlich erst dann geben, wenn die Beimischung von Biodiesel – ähnlich wie schon im Januar 2011 - unrentabel wird oder die Ernte im nächsten Sommer deutlich überdurchschnittlich ausfällt.

Neue Entwicklungen gibt es auch im Bereich der **sanitären und phytosanitären Maßnahmen**. Der Nachweis von erhöhten Dioxinwerten in Futterfetten bei einer niedersächsischen Firma Ende 2010 führte zu Maßnahmen und Gesetzesänderungen in Deutschland und der EU. So wurden in Deutschland im Rahmen eines 10 Punkte-Plans des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz das Lebensmittel- und Futter-

mittelgesetzbuch und die Futtermittelverordnung geändert. Unter anderem ist nun gefordert, dass Futtermittelunternehmer ein risikobasiertes Dioxin-monitoringprogramm für Futterfette erstellen und die Ergebnisse den Behörden mitteilen. Diese Meldepflicht bezieht sich derzeit nur auf Dioxine und dioxin-ähnliche polychlorierte Biphenyle, geplant ist aber eine Ausweitung auf alle unerwünschten Stoffe. Private Laboratorien sind nun auch verpflichtet, Untersuchungsergebnisse an die Behörden zu melden, die auf bedenkliche Gehalte unerwünschter Stoffe hinweisen. Es wird strengere Zulassungskriterien für Produzenten von Futterfetten geben und die Unternehmer sind verpflichtet, die Eigenkontrollen zu verstärken. Parallel dazu hat der Bundestag das Verbraucherinformationsgesetz im Dezember verabschiedet. Die Neufassung sieht vor, dass Grenzwertüberschreitungen bei unerwünschten Stoffen, die bei offiziellen Kontrollen ermittelt wurden, im Internet veröffentlicht werden. Auf EU-Ebene ist der Entwurf zu Maßnahmen zur Vermeidung von Dioxinkontamination in Futter- und Nahrungsmitteln bereits vom Ständigen Ausschuss verabschiedet worden. Eine Beratung im Europäischen Parlament und im Agrarrat steht noch aus. Der Entwurf sieht u. a. ein harmonisiertes Testprotokoll für pflanzliche Öle und Fette sowie deren Derivate für Dioxine vor und ebenfalls eine Meldepflicht für private Laboratorien im Falle einer Grenzwertüberschreitung.

Die EU-Kommission hat weitere Vorschläge zur Anpassung von Höchstmengen verschiedener Kontaminanten vorgelegt oder bereits verabschiedet. So wurde der Grenzwert für PAKs (polyzyklische, aromatische Kohlenwasserstoffe) für Öle und Fette von einer Substanz (Benzo-a-pyrene) auf vier erweitert. Damit ist künftig ein erhöhter Analyseaufwand erforderlich. Grenzwerte für Rückstände von Cadmium in Getreide sollen auf 50 % bis 75 % des bisherigen Grenzwertes gesenkt werden. Das sind insbesondere für Hartweizen und Weizen kritische Werte. Die Senkung des Grenzwertes für das Lagerinsektizid Pirimiphos-methyl wird bereits seit längerem diskutiert. Der ursprüngliche Vorschlag der EU-Kommission beinhaltete eine Verringerung

des Wertes für Mais, Roggen und Reis von derzeit 5mg/kg auf 0,05mg/kg. Dies würde zu erheblichen Problemen führen, da eine Anwendung der Substanz bei Getreide im Lager zu einer Kreuzkontamination bei Mais oder Raps führen kann, und dann die vorgeschlagenen Grenzwerte überschritten werden. Die Kommission hat aufgrund dieser Tatsachen einen neuen Vorschlag vorgelegt, der einen Grenzwert von 0,5mg/kg für Mais, Roggen, Reis und Ölsaaten vorsieht. Über diesen Vorschlag soll im Februar im Ständigen Ausschuss abgestimmt werden.

Am 15. Juli 2011 trat die Verordnung zur **technischen Lösung nicht zugelassener gentechnischer veränderter Organismen (GVO)** in Futtermitteln in Kraft. Sie erlaubt deren Vorhandensein von bis zu 0,1 % zuzüglich 0,05 % als Toleranz für Messungenauigkeiten, wenn sie bereits im Zulassungsverfahren der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) sind. Bisher sind neun GVOs für die technische Lösung zugelassen. Eine Ausweitung dieser Verordnung auf Lebensmittel wird die EU-Kommission Anfang des nächsten Jahres beraten. Die Wirtschaftsbeteiligten fordern diese Erweiterung bereits seit längerem, da die derzeit geltende Nulltoleranz für Lebensmittel ein hohes Risiko bei der Einfuhr von Getreide und Ölsaaten aus Drittländern darstellt. Die extrem lange Dauer des Zulassungsverfahrens neuer GV-Events in der EU geht nicht konform mit der Kommerzialisierung dieser Events in den Hauptanbauländern, was immer wieder zu Behinderung der EU Einfuhren führt.

Derzeit sind in der EU für den Import und die Verarbeitung 23 Mais-GVOs, sieben Baumwolle-GVOs, drei Sojabohnen-GVOs, drei Raps-GVOs und jeweils ein Kartoffel- und Zuckerrüben-GVO zugelassen. Für den Anbau in der EU sind nur zwei GVOs zugelassen (ein Mais- und ein Kartoffel-GVO). Bereits in diesem Herbst sind in den USA und auch in Südamerika GVOs in den Anbau gekommen, die in der EU noch nicht zugelassen sind und von denen einige voraussichtlich bis zur Ernte im Frühjahr/Sommer 2012 auch keine Zulassung erhalten werden, was den Handel mit diesen Ländern er-

schweren wird.

Die Übergangsfristen für einige, nicht mehr zugelassene Raps-GVOs soll nach dem Willen des ständigen Ausschusses der EU um weitere 5 Jahre verlängert werden. Damit soll der Tatsache Rechnung getragen werden, dass auch nach Jahren der Einstellung der Vermarktung noch Spuren dieser Events auftauchen können. Der Grenzwert für das Vorhandensein wurde allerdings von 0,9 % auf 0,1 % gesenkt.

Wir hoffen, unseren Lesern mit diesem Marktbericht einen Überblick über die auf nationaler und EU-Ebene diskutierten politischen Maßnahmen gegeben zu haben und wünschen Ihnen:

**Ein Frohes Weihnachtsfest
und ein gutes Neues Jahr!**

Alfred C. Toepfer International GmbH

Tabelle 1: Welt Getreide- und Ölsaatenproduktion

	Produktion (Mio. t)			Fläche (Mio. ha)		
	2011/12**	2010/11*	2009/10	2011/12**	2010/11*	2009/10
WELT GETREIDE GESAMT (inkl. Reis)***	2.295,0	2.199,4	2.241,5	697,3	690,0	694,1
USA	383,7	397,9	416,3	56,7	57,3	57,8
Kanada	47,0	45,4	49,3	13,3	12,9	14,9
Argentinien	52,9	47,7	41,2	11,3	10,5	8,4
Australien	42,6	41,0	33,4	20,3	19,4	20,1
China	456,5	435,6	0,0	89,9	88,9	87,3
Indien	226,3	218,1	203,7	100,9	98,2	96,6
Russland	88,5	61,5	94,6	43,4	39,1	45,3
Ukraine	46,7	37,6	44,6	14,3	13,9	14,8
EU-27	288,2	276,4	294,4	56,5	56,4	58,5
WELT WEIZEN (Jul/Jun)***	689,0	651,6	685,4	222,5	223,2	227,6
USA	54,4	60,1	60,4	18,5	19,3	20,2
Kanada	25,3	23,2	26,8	8,5	8,3	9,6
Argentinien	14,5	16,1	12,0	5,0	4,6	4,0
Australien	28,3	27,9	21,8	14,1	13,6	13,9
China	117,9	115,2	115,1	24,2	24,3	24,3
Indien	85,9	80,8	80,7	29,4	28,4	27,8
GUS	112,4	81,4	114,1	50,6	52,0	55,0
Russland	56,5	41,5	61,7	26,9	25,0	28,6
Ukraine	20,7	16,8	20,9	6,6	6,3	6,8
Kasachstan	19,1	9,7	17,0	13,8	12,3	13,9
EU-27	138,8	136,8	139,0	25,8	26,0	25,7
WELT MAIS (Sep/Aug)***	867,5	827,6	819,2	168,3	163,2	157,7
USA	312,7	316,2	332,5	34,0	33,0	32,2
Argentinien	29,0	22,5	23,3	3,8	3,6	2,8
Brasilien	61,0	57,5	56,1	14,5	13,8	12,9
China	191,8	177,2	164,0	33,4	32,5	31,2
Südafrika	12,5	10,9	13,4	3,0	2,9	3,3
Ukraine	16,7	11,2	10,0	3,3	2,6	2,1
EU-27	65,6	55,1	56,7	8,9	8,1	8,4
WELT GERSTE (Jul/Jun)***	133,3	123,5	150,9	50,3	50,5	55,8
USA	3,4	3,9	4,9	0,9	1,0	1,3
Kanada	7,8	7,6	9,5	2,4	2,4	2,9
Australien	8,5	8,1	7,9	4,0	3,7	4,4
Russland	16,7	8,8	17,8	9,2	7,3	9,3
Ukraine	8,1	8,5	11,8	3,6	4,3	5,0
EU-27	51,9	53,0	62,0	12,1	12,3	13,9
WELT REIS (geschält) (Jan/Dec)***	460,8	449,8	440,5	160,3	157,0	156,0
USA	6,0	7,6	7,1	1,1	1,5	1,3
China	140,5	137,0	136,6	29,9	29,8	29,6
Indien	100,0	95,3	89,1	45,0	42,7	41,9
Indonesien	37,3	35,5	36,4	12,2	12,1	12,1
WELT ÖLSAATEN GESAMT***	457,6	453,5	442,7	217,9	212,4	205,5
WELT SOJABOHNEN (Sep/Aug)***	259,2	264,2	260,9	103,8	102,8	102,2
USA	82,9	90,6	91,4	29,8	31,0	30,9
Argentinien	52,0	49,0	54,5	19,0	18,3	18,6
Brasilien	75,0	75,5	69,0	25,0	24,2	23,5
China	13,5	15,1	15,0	7,7	8,5	9,2
Indien	11,0	9,8	9,7	10,3	9,3	9,6
WELT RAPS (Jul/Jun)***	59,8	60,4	61,0	33,5	33,3	31,4
Kanada	14,2	12,8	12,9	7,5	6,5	6,1
Australien	2,5	2,4	1,9	1,7	2,1	1,7
China	9,0	9,9	11,3	6,0	6,5	6,8
Indien	7,1	6,2	6,4	7,3	6,5	6,5
EU-27	18,9	20,3	21,5	6,6	6,9	6,5
Ukraine	1,5	1,5	1,9	0,9	0,9	1,0
WELT SONNENBLUMEN (Sep/Aug)***	37,2	31,4	30,4	25,1	22,3	22,1
Argentinien	3,2	3,6	2,3	1,9	1,7	1,5
Russland	9,5	5,5	6,5	7,2	5,9	5,8
Ukraine	8,9	8,0	7,6	4,7	4,5	4,2
EU-27	8,6	6,8	6,9	4,2	3,7	3,9

Quellen: USDA, Stats. Canada, ABARE, eigene Schätzungen

* Vorläufig ** Schätzung *** Summe entspricht USDA

Tabelle 2: WEIZENHANDEL (Mio. t)

	2011/12	2010/11
WELT	138,7	131,9
EXPORTEURE		
USA	25,2	35,1
Kanada	18,0	16,6
Argentinien	8,5	9,5
Australien	21,5	18,7
Russland	19,0	4,0
Ukraine	7,0	4,3
Kasachstan	8,5	5,5
EU-27	17,0	22,9
IMPORTEURE		
Brasilien	7,0	6,7
Mexiko	4,0	3,5
Südkorea	4,7	4,8
Japan	6,1	5,9
Philippinen	3,2	3,2
Indonesien	6,7	6,6
Irak	3,7	3,6
Ägypten	10,5	10,6
Marokko	3,0	3,9
Algerien	6,1	6,4
Nigeria	4,1	4,1
EU-27	7,5	4,7

Quelle: USDA

Tabelle 3: MAISHANDEL (Mio. t)

	2011/12	2010/11
WELT	94,7	90,5
EXPORTEURE		
USA	40,6	46,6
Argentinien	20,0	15,0
Brasilien	8,5	9,0
China	0,2	0,1
Südafrika	2,0	3,0
Ukraine	12,0	5,0
IMPORTEURE		
Mexiko	9,8	8,0
Kolumbien	3,9	3,6
Ägypten	6,0	5,4
Iran	3,5	3,5
Südkorea	8,0	8,1
Japan	16,1	15,7
Taiwan	4,4	4,3
EU-27	3,0	7,3

Quelle: USDA

Tabelle 4: GERSTENHANDEL (Mio. t)

	2011/12	2010/11
WELT	16,1	15,5
EXPORTEURE		
USA	0,2	0,2
Kanada	0,7	1,2
Australien	3,6	4,2
Russland	2,2	0,3
Ukraine	4,1	2,8
EU-27	2,5	4,9
IMPORTEURE		
Brazil	0,4	0,4
China	1,8	1,7
Japan	1,3	1,4
Jordanien	0,5	0,5
Saudi Arabien	7,2	6,2
Iran	0,4	0,4
Syrien	0,5	0,3
Israel	0,3	0,3
Libyen	0,2	0,4
Tunesien	0,2	0,5

Quelle: USDA

Tabelle 5: SOJAHANDEL (Mio. t)

	2011/12	2010/11
WELT	97,0	92,4
EXPORTEURE		
USA	35,4	40,9
Argentinien	10,8	9,2
Brasilien	38,5	30,0
Paraguay	5,8	6,4
IMPORTEURE		
Mexiko	3,5	3,5
China	56,5	52,3
Japan	3,0	2,9
Südkorea	1,3	1,2
Taiwan	2,6	2,5
Thailand	2,0	2,1
Indonesien	2,0	1,9
EU-27	12,3	12,5

Quelle: USDA

Tabelle 6: RAPSHANDEL (Mio. t)

	2011/12	2010/11
WELT	11,1	10,8
EXPORTEURE		
Kanada	7,5	7,2
Australien	1,8	1,6
EU-27	0,1	0,2
Ukraine	1,4	1,4
IMPORTEURE		
USA	0,9	0,5
Mexiko	1,4	1,5
China	1,2	0,9
Japan	2,3	2,3
Pakistan	0,9	0,8
VAE	0,8	0,8
EU-27	2,7	2,6

Quelle: USDA

Tabelle 7: EU-27 GETREIDEPRODUKTION (in 1.000 t)

	WEIZEN (ohne Durum)		DURUM		GERSTE (Gesamt)		SOMMER- GERSTE		MAIS		ROGGEN		HAFER		TRITICALE		ANDERE**		GESAMT- GETREIDE	
	2011*	2010	2011*	2010	2011*	2010	2011*	2010	2011*	2010	2011*	2010	2011*	2010	2011*	2010	2011*	2010	2011*	2010
EU-27	130.677	127.711	8.132	9.059	51.885	52.979	28.431	26.397	65.587	55.126	7.330	7.581	7.964	7.248	10.322	10.216	4.299	4.452	286.195	274.372
EU-15	95.657	95.889	7.679	8.635	41.802	43.181	22.139	20.425	39.292	34.545	3.876	4.053	5.562	5.131	5.042	5.220	691	536	199.601	197.190
Deutschland	22.886	23.671	76	112	8.799	10.327	2.071	1.705	4.647	4.212	2.528	2.900	629	598	2.023	2.157	0	0	41.588	43.977
Frankreich	34.022	35.655	1.996	2.552	8.849	10.101	2.473	2.540	15.756	13.975	128	151	352	448	1.985	2.059	278	286	63.365	65.226
Italien	2.862	3.044	3.720	3.927	920	972	0	0	9.696	8.463	13	12	290	278	105	97	372	214	17.978	17.007
Niederlande	1.360	1.350	0	0	208	236	174	202	293	297	10	9	9	9	16	16	0	0	1.895	1.917
Belgien/Lux.	1.837	1.955	0	0	412	383	52	41	810	749	15	15	34	35	63	64	0	0	3.171	3.201
Vereinigtes Königr.	15.363	14.794	0	0	5.641	5.249	3.399	2.808	0	0	41	39	624	684	62	65	0	0	21.730	20.830
Irland	919	740	0	0	1.243	1.103	962	945	0	0	0	0	166	161	0	0	0	0	2.327	2.004
Dänemark	4.840	5.060	0	0	3.264	2.982	2.540	2.198	0	0	294	255	227	274	136	177	0	0	8.762	8.747
Griechenland	324	361	850	1.008	248	264	0	0	1.326	1.254	35	33	98	97	0	0	5	5	2.885	3.022
Spanien	5.955	4.890	945	953	8.329	8.157	7.151	7.124	4.090	3.294	367	276	1.078	1.019	205	142	36	31	21.004	18.761
Portugal	68	67	15	10	58	51	58	51	621	609	22	19	68	60	31	22	0	0	882	838
Österreich	1.704	1.440	78	73	859	778	372	317	2.054	1.692	202	161	110	98	228	230	0	0	5.235	4.472
Schweden	2.537	2.140	0	0	1.453	1.246	1.368	1.162	0	0	145	117	775	565	189	192	0	0	5.100	4.259
Finnland	981	723	0	0	1.520	1.331	1.520	1.331	0	0	78	68	1.101	806	0	0	0	0	3.680	2.928
EU-12	35.020	31.822	453	424	10.082	9.798	6.292	5.972	26.295	20.580	3.455	3.527	2.402	2.117	5.280	4.996	3.608	3.916	86.594	77.181
Polen	9.246	9.158	0	0	3.333	3.574	2.475	2.776	2.130	1.690	2.919	3.025	1.352	1.212	4.189	4.050	3.396	3.713	26.564	26.421
Tschech. Republik	4.795	4.228	198	178	1.871	1.678	1.364	1.172	870	834	117	117	167	138	204	171	57	56	8.279	7.400
Slowakei	1.607	1.185	86	82	537	389	475	344	1.365	1.146	43	39	39	31	35	28	30	30	3.742	2.930
Ungarn	4.041	3.701	56	48	971	997	301	324	8.089	6.804	75	81	134	117	370	391	15	15	13.750	12.155
Estland	354	321	0	0	322	252	319	250	0	0	35	25	70	53	15	9	10	8	805	668
Lettland	912	924	0	0	283	202	264	175	0	0	100	98	123	83	30	24	9	8	1.457	1.339
Litauen	1.925	1.737	0	0	739	567	733	530	50	54	113	92	123	95	305	207	38	35	3.291	2.786
Slowenien	154	137	0	0	83	85	6	5	340	296	3	3	5	5	15	15	0	0	600	542
Zypern	0	0	8	12	50	54	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	58	66
Malta	0	0	9	9	3	3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	12	11
Rumänien	7.410	6.560	9	11	1.194	1.201	324	340	11.440	8.030	37	32	347	345	118	101	54	53	20.608	16.332
Bulgarien	4.576	3.870	87	86	698	795	32	55	2.012	1.727	13	15	42	39	0	0	0	0	7.428	6.532

Quelle: ACTI

* Schätzungen ** Sorghum, Menggetreide

Tabelle 8: EU-27 ÖLSAATENPRODUKTION (in 1.000 t)

	RAPS		SONNENBLUMEN		SOJABOHNEN		INSGESAMT	
	2011*	2010	2011*	2010	2011*	2010	2011*	2010
EU-27	18.930	20.282	8.565	6.843	1.182	940	28.677	28.065
EU-15	13.277	14.049	3.559	3.015	1.029	790	17.865	17.854
Deutschland	3.899	5.698	60	47	0	0	3.959	5.745
Frankreich	5.356	4.815	1.934	1.641	121	140	7.411	6.597
Italien	55	51	344	318	828	578	1.227	947
Niederlande	14	13	0	0	0	0	14	13
Belgien/Lux.	42	46	0	0	0	0	42	46
Vereinigtes Königr.	2.778	2.198	0	0	0	0	2.778	2.198
Irland	20	17	0	0	0	0	20	17
Dänemark	501	539	0	0	0	0	501	539
Griechenland	6	6	25	23	0	0	31	29
Spanien	59	36	1.097	886	2	2	1.159	924
Portugal	0	0	22	21	0	0	22	21
Österreich	161	171	78	78	78	70	318	319
Schweden	266	281	0	0	0	0	266	281
Finnland	120	179	0	0	0	0	120	179
EU-12	5.654	6.233	5.006	3.828	153	150	10.812	10.211
Polen	1.865	2.106	5	5	0	0	1.870	2.111
Tschech. Republik	1.077	1.042	72	57	5	5	1.154	1.104
Slowakei	355	342	222	176	19	18	596	536
Ungarn	536	538	1.385	1.102	73	69	1.993	1.709
Estland	131	136	0	0	0	0	131	136
Lettland	176	226	0	0	0	0	176	226
Litauen	352	417	0	0	0	0	352	417
Slowenien	10	10	0	0	0	0	10	10
Rumänien	656	986	1.758	1.088	56	59	2.469	2.132
Bulgarien	498	428	1.564	1.399	0	0	2.062	1.828

Quelle: ACTI

* Schätzung

Tabelle 9: EU-27 EXPORT- UND IMPORTLIZENZEN (in 1.000 t)

	EU-27 01/07/2011 - 13/12/2011		EU-27 01/07/2010 - 14/12/2010	
	Export (inkl. Nahrungsmittelhilfe)	Import	Export (inkl. Nahrungsmittelhilfe)	Import
Weizen	6.879	2.824	10.623	1.216
Weizenmehl *	701	7	609	12
Durum	725	932	490	1.222
Durumgrieß *	0	0	0	0
Gerste	1.720	98	2.752	22
Gerstenmalz *	0	0	19	0
Mais	1.619	1.955	557	2.561
Roggen	14	0	81	0
Roggenmehl *	0	0	0	0
Hafer	50	0	46	0
Sorghum	0	39	0	371
Andere	0	0	0	0
Insgesamt	11.987	5.855	15.176	5.405

Quelle: EU-Kommission

* in Getreideäquivalent